

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 6

Rubrik: [Rätsel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geographie-Rätsel

Von Paul Moos

1	H	O	H	E	N	R	A	I	N
2	M	O	N	T	E	R	O	S	A
3			H						
4	E	N	G	E	L	B	E	R	G
5	J	N	G	E	N	B	O	H	L
6	B	U	L	G	A	R	I	E	N
7							A		
8								I	
9	H	O	H	E	N	R	A	I	N

1. Taubstummenanstalt im Kanton Luzern.
2. Der höchste Berg der Alpen
3. Berg zwischen Obwalden und Uri.
4. Berühmtes Kloster in Obwalden.
5. Schwesternkloster im Kanton Schwyz.
6. Südlicher Nachbar von Rumänien.
7. Dorf im Kt. Solothurn.
8. Dorf mit Glasfabrik in Nidwalden.
9. Wie 1.

Diagonale von oben links nach unten rechts wie 1. und 9.

Lösungen bis 15. April an Frau Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 3: 1. Simon. 2. Brand. 3. Motta. 4. Otter. 5. Seele. 6. Paris. 7. Echse. 8. gross. 9. Berta, Marta, Marie etc. 10. Nonne. Die mittlere, senkrechte Reihe ergibt: Matterhorn.

Richtige Lösungen: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Hans Buser, Hohenrain; M. Diener, Frauenfeld; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Karl Fricker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Marianne Gurtner, Frenkendorf; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Lilly Haas, Nieder-Erlinsbach; Karl Hummel, Rüti; Elisabeth Keller, U'Stammheim; Rainer Künsch, Zürich; Emma Leutenegger, St. Gallen; A. Riesen, Birsfelden; Heinr. Rohrer, Turbenthal; Margrit Schenkel, Münchenstein; Therese Schneider, Lützelflüh; Amalie Staub, Oberrieden; Alice Walder, Mettmenstetten; Anna Walther, Bern; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur; Anna Witschi, Urtenen; K. Wurster, Basel.

Und wieder kam eine Einsendung ohne Unterschrift. Auch der Poststempel war unleserlich. Die Lösung ist richtig; wer ist es?

Schweinemetzg

Er schrieb mir, er komme NICHT. «Nicht» groß geschrieben, also kommt er bestimmt nicht. Wer? (Siehe unten!) Schade — dann eben ein andermal.

Gut, wir haben ja heute ohnehin fast keine Zeit, um das Gastzimmer bereit zu machen, zu lüften, frische Bettwäsche anzuziehen. Spinnweben heruntermachen.

Denn heute wird gemetzget und auf Tod und Leben gewurstet. Mein Schwager hilft, seine vier italienischen Landarbeiter helfen, seine Köchin ist dabei, der Störenmetzger und wir beide, meine Frau und ich. Alle mit weißen Schürzen angetan, mit Messern, Gabeln und Löffeln bewaffnet, die Fleischhackmaschinenorgel drehend. Allerlei Gewürz durchduftet die große Küche. Würste hier und Würste da, Blutwürste, Frankfurterli, Wienerli, Cervelats, die so schön klepfen, wenn man hineinbeißt. Sogar an der Decke hängen Würste.

Gut also, daß er nicht gekommen ist. — Aber potzmillionen Steckenbohnen — wer kommt da hereingeschneit? Der Max, der geschrieben hatte, er komme nicht. Bett bekommst Du keins, mußt auf dem Stroh liegen!

Warum der Max doch noch gekommen ist? Er braucht im Frühling einen Götti für sein Kind. Mit dem Götti meint er mich. Na ja! Gratuliere! Bringe Deiner Frau ein paar Würste mit! Und wenn Du nicht ein paar Tage dableiben willst, so mache, daß Du fortkommst!

Henry Goerg.

Pro Infirmis-Bilderstreifen

19 farbige Bilderstreifen und Vignetten als Schmuck für Ostereier bekommt man für Fr. 2.50. Man klebt sie wie Abziehbilder auf und



Fertig ist die Ostergabe
für den Götti, für die Gotte,
Vater, Mutter, Onkel, Tanten
und die übrigen Verwandten.
Eine reizende und flotte,
Gaumenschmaus und Augenlabbe,
so entzückend,
so beglückend,
wunderschön als Ostergruß!
«Danke vielmals — Gruß und Kuß!»

Ja — auch Pro Infirmis dankt vielmals, wenn Ihr nach Empfang der Bilderstreifen sie auch bezahlt.

Bonny

Bonny war eine kleine Spanielhündin. Zehn Jahre lang ist sie im Herbst mit den Jägern auf die Jagd gegangen und hat ihnen geholfen, das Wild zu erjagen. Eines Tages ist die Hündin auf der Jagd plötzlich tot umgefallen. Sie wurde nicht etwa erschossen, sie ist einfach gestorben. Dort, wo sich zur Jagd-

zeit Jäger und Hunde versammeln, haben die Jäger der Hündin ein Grab geschaufelt und sie begraben. Sie haben Steine auf das kleine Grab gelegt, ein Kreuz darauf gestellt mit dem Namen der Hündin und einer Widmung.

Im Frühling blühen um den kleinen Hügel Erdbeeren und Brombeerstauden ranken sich darum herum, und im Herbst fällt das dürre Laub darauf M. B.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Schicksal

Schön ist ein Sonntagsspaziergang über grüne Höhen hin oder einem sonnigen Waldsaum entlang, wo es nach Tannenharz und mancherlei Kräutern duftet. Schön ist es für eine Mutter, mit ihren Kindern so zu gehen, sich am Wohlgefühl der Sonntagsruhe erlabend. Die Kinder jubeln und hüpfen fröhlich hin und her. Die Bewegungslust der Jugend erfreut der Mutter Herz. Die Mahnung: Nicht zu übermütig, nicht zu wild, wird kaum gehört und sofort wieder vergessen.

Doch das Unglück droht von anderer Seite: Obenher im Wald, über lockeres Gestein im lockeren Erdreich schreitet ein Wanderer dahin. Ein Stein bricht los, zufällig vom Schuh desselben losgelöst vom Erdreich — und kollert den Abhang hinunter. Der eine Knabe, Emil, ruht sich im Grase aus, und der Stein schlägt auf dessen Kopf. Der Knabe sinkt ohnmächtig ins Gras. Als dieser so bewegungslos am gleichen Fleck zu sehen ist, geht die Mutter zu ihm. Welch ein Schrecken! Ohnmächtig und bleich liegt er da. —

Sie kniet neben ihm nieder, ruft seinen Namen, streichelt ihn, sucht ihn aufzurichten. Die etwas ältere Schwester holt Wasser und hilft der Mutter den langsam Erwachenden heimführen und ins Bett legen.

Am Morgen scheint alles wieder gut zu sein. Der Knabe geht wie gewohnt zur Schule. Das Morgenlied wird gesungen. Wer krächzt denn da so falsch in den Gesang hinein? Es ist Emil, der Arme hört den Gesang nicht, er kann seine Stimme nicht den andern anpassen. Er ist taub geworden, hat das Gehör verloren. — Die Lehrerin meldet dies der Schulkommission, dem Schulinspektor. Der Knabe wird zum Eintritt in die Taubstummenschule angemeldet und im Frühling aufgenommen. Dort lernt er seine Schulkenntnisse fortsetzen und erweitern. Nach dem Austritt aus der Anstalt erlernt er das